

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Buchhandlungen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Freitag den 28. August 1931 Nummer 153

Streik!

Legt die Straßenbahn still!

Die Losung der Straßenbahner: Keinen Pfennig Lohnraub!
Erzwingt die Wiedereinstellung von Gruner, Lade, Götz!

Aktive Solidarität der Volksmassen Dresdens!

Erregung unter den Gemeindegarbeitern Dresdens / Reifloser Streik in Düsseldorf

Gestern fand im großen Saale des Reglerheims eine Versammlung der Straßenbahner statt, die einstimmig beschloß, den Streikbeschuß der Betriebsversammlung vom Sonntag in die Tat umzusetzen. Heute werden auf den Bahnhöfen Versammlungen stattfinden und die Durchführung des Streiks für die Verhinderung des Lohnraubes und für die Wiedereinstellung der gemahregelten roten Betriebsräte Gruner, Lade und Götz beschließen.

Straßenbahner!
Jetzt gilt es, in geschlossener Front unter Führung der KPD den Kampf aufzunehmen! Der Sieg, die Durchführung unserer Forderungen ist gewiss.

Erwerbslose!
Unterstützt durch Stellen von Massenstreikpolen die streikenden Gemeindegarbeiter.

Betriebsarbeiter!
Erfährt auch in Betriebsratsbeschlüssen mit den streikenden Straßenbahner solidarisch. Dadurch unterstützt ihr nicht nur die Straßenbahner, sondern schlagt eure eigenen Lohnräuber zurück!

Angestellte und Beamte!
Ihr seid gleichfalls von Gehaltsraub und Entlassungen bedroht; unterstützt durch Sympathieäußerungen die Streikenden! Nur durch praktische Solidarität den Sieg erringen!

Mittelständler!
Der geplante Lohnraub an den Straßenbahner ist ein Schlag auch gegen euch, deshalb heißt eure Solidarität mit den streikenden Straßenbahner auch selbst!

Arbeiterfrauen!
Der Kampf der Straßenbahner gegen die Lohnräuber ist der Kampf gegen eure erbittertesten Feinde, die euch und eure Kinder

In den Straßen Dresdens vor Hunger umgefallen!

Vorgestern in der Kohlshütterstraße, gestern in der Lindenstraße

Dresden, 28. August.

Am Mittwochnachmittag fiel auf dem Wege zum Arbeitsamt auf der Kohlshütterstraße der 34 Jahre alte Arbeiter Kurt Heinrich vor Hunger um. Er blieb bewußtlos liegen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Gestern gegen 18.50 Uhr fiel auf der Lindenstraße der 38 Jahre alte arbeitslose Arbeiter Richard Wex um und blieb bewußtlos liegen. Er wurde nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht. Ein Arzt stellte als Ursache Hunger fest.

Warum Straßenbahnerstreik?

(Arbeiterkorrespondenz 1724)

Den Gemeindegarbeitern droht ein Lohnraub von 4 Prozent und die Befestigung der Frauenzulage, womit am nächsten Montag begonnen werden soll. Wenn wir diese Lohnsenkung hinnehmen, soll am 1. November eine weitere Lohnsenkung um 4,5 Prozent erfolgen. Dazu kommt die beabsichtigte Erhöhung der Regiersteuer um 500 Proz. und die Entlassung von 300 bis 350 Kollegen.

Das bedeutet einen so schweren Schlag gegen unsere Lebenshaltung daß wir auf das Töten von Heloten gepreßt werden sollen. Um das zu verhindern, sind die 3 Kollegen im roten Betriebsrat entlassen, weil Direktion und die Bürokraten vom Gesamtverband glaubten, unserer Bewegung die Führung genommen zu haben.

Seit Jahren hat die Verbandsbürokratie uns mit Versprechungen hingehalten, hat bei jedem Tarifabsatz erklärt: Wenn man uns diesmal nicht entgegenkommt, unsere Forderungen nicht erfüllt, dann nehmen wir den Kampf auf. Und wenn dann die Verhandlungen ein dürftiges Ergebnis brachten, dann erklärten sie: Kollegen, diesmal haben wir die Faust in der Tasche geballt. Das nächstemal schlagen wir zu. — Aber das nächstemal hatte man den Mund gespiert, und das Weiseln wurde wieder verschoben auf das nächstemal. Und das nächstemal hand man Gewehr bei Fuß, aber die Gewehre waren nicht geladen. So sind wir Straßenbahner von den verräterischen SPD-Bürokraten an der Nase herumgeführt worden, und alle Abschaummaßnahmen und Entlassungen wurden verwirklicht.

Dank dieser Politik der Gewerkschaften blieben die Löhne der Straßenbahner weit unter dem Existenzminimum. Viel tiefer als die Löhne waren in dieser Periode die Preise aller Lebensmittel und Warenartikel und die Wohnungsmieten gestiegen. So fand ein starkes Abfallen der Reallohne der Straßenbahner statt. Die Lebenshaltung wurde weiter verschlechtert durch Erhöhung und Neueinführung von Steuern und sozialen Beiträgen. So betragen z. B. die Abzüge eines Kollegen, der am Fleißband arbeitet, also zu den am besten bezahlten Handwerkern gehört, für eine Lohnperiode von 5 Wochen 41,32 Mark, d. h. fast einen vollen Wochenlohn bekommt der Arbeiter nicht mehr in die Hand. Weiter verschlechterte sich die Lebenshaltung der Straßenbahner durch einen im Frühjahr vorgenommenen Lohnraub von 6 Prozent, mit dem noch eine Arbeitszeitverkürzung auf 44 Stunden verbunden war. Bis zum 30. September sollte dieser Tarif laufen.

Jahrelang hat die Verbandsbürokratie die „Tariffrage“ gepredigt. Immer und immer wieder wurde darauf hingewiesen, wenn wir Straßenbahner zwischenzeitliche Lohnforderungen stellten. Aber das bankrotte Reich, die bankrotten Länder und Gemeinden fragen nicht nach Tariffrage, wenn es gilt, einen neuen Lohnraub an den Straßenbahner vorzunehmen. Durch die Juni-Notverordnung soll unser Lohn den Löhnen der Reichsarbeiter angepaßt werden. Dieses Ziel wird man reiflos durchführen, wenn wir uns nicht wehren. Die neue Notverordnung brünnelt eben den Weg. Konstatieren haben die Gewerkschaften erklärt, mit allen, auch den härtesten Mitteln den Kampf gegen die Notverordnung und ihre Durchführung aufzunehmen.

Aber eine volle Woche hat man in Berlin verhandelt und hat einen Vergleich abgeschlossen, der einen weiteren Lohnraub von 4 Prozent und den Wegfall der Frauenzulage bringt. Dieses

Der Streikbeschuß der Straßenbahner

Sofort Stellungnahme auf allen Bahnhöfen / Unter Polizeiaufsicht wird nicht gearbeitet

Die heute am 27. August tagende Betriebsversammlung der Dresdner Straßenbahner stellt mit Empörung fest, daß zur Verwirklichung des unerhöhten Lohnraubes bei den Dresdner Gemeindegarbeitern die roten Betriebsräte, die Koll. Paul Gruner, Arno Lade und Ernst Götz durch die Direktion gehindert wurden. Die Versammlung ist sich dessen bewußt, daß die Wahrung der roten Betriebsräte mit dem Wert der sozialdemokratischen Führer des Gesamtverbandes ist. Der beste Beweis dafür ist, daß die sozialdemokratischen und christlichen Betriebsräte den Antrag der roten Betriebsräte, bei der Direktion gegen die Währungsregelungen zu protestieren, ablehnten. Die sozialdemokratischen und christlichen Betriebsräte haben sich somit in Wirklichkeit als die Werkzeuge des Direktors gezeigt gegen die Kollegen entsagt. Die christlichen und SPD-Betriebsräte haben in einer Front mit den Unternehmern und der Lohnabbaubürokratie vom Gesamtverband.

Die Straßenbahner sind nicht gewillt, den Lohnraub, der etwa 6 1/2 Prozent und später weitere 4 1/2 Prozent betragen zu lassen. Sie stellen sich geschlossen hinter die gemahregelten Betriebsräte.

223 geloben, mit größter Entschiedenheit dafür zu kämpfen, daß die Währungsregelungen und der beschlossene Lohnabbau rückgängig gemacht werden.

Die Versammlung beschloß, den am Sonntag dem 23. August von der allgemeinen Betriebsversammlung der Straßenbahner einstimmig gefassten Beschluß in die Tat umzusetzen.

Der Streik gegen den unerhöhten Lohnraub und gegen die Währungsregelungen der roten Betriebsräte beginnt! Die Versammlung fordert alle Kollegen in den Straßenbahnhöfen und Werkstätten auf, morgen freitagsabend in Betriebsversammlungen zu ihrem Beschluß Stellung zu nehmen und in den Streik zu treten.

Kollegen! Steht zum Streik gegen Lohnraub und Währungsregelungen! Erfahrungen der letzten Kämpfe, besonders des Chemnitz-Streik haben gezeigt, daß schon bei der

in noch größeres Hungerleid führen wollen. Unterstützt mit der ganzen Begeisterung und dem Heldenmut, den die Arbeiterfrauen in allen bisherigen Kämpfen bewiesen haben, die Streikenden! Heraus aus den Armutshöhlen zur aktiven Unterstützung der Streikenden!

Der führende Gegenangriff der Straßenbahner gegen Lohnraub und Währungsregelung ist von größter Bedeutung für den Kampf gegen den Lohn- und Sozialraub und Vorwärtsschritt des Proletariats gegen Faschismus und Unterdrückung!

Auch bei den Gemeindegarbeitern ist die Empörung durch die Währungsregelung des Arbeiters Jäger im Friedrichshäuser Krankenhaus auf den Siebelpunkt gestiegen und Streikstimmung herrscht. In Düsseldorf wird der Gemeindegarbeiterstreik reiflos durchgeführt.

Düsseldorf, 27. August. (Eigene Meldung.)

Dem gestern in einer überfüllten Versammlung der Düsseldorfer Gemeindegarbeiter gefassten Streikbeschuß ist heute morgen einstimmig Folge geleistet worden. Der Streik der Kanal- und Fuhrparkarbeiter ist hundertprozentig. Etwa 1000 Arbeiter stehen im Streik. Die Gewerkschaftsbürokraten haben heute mit der Stadt verhandelt und ihre Mitglieder keine angewiesen, ab morgen die Arbeit aufzunehmen.

Auch in Wuppertal haben heute mehr als 1000 Wohlfahrtsarbeiter den Streik beschlossen und durchgeführt. Die Polizei befindet sich in erhöhter Alarmbereitschaft.

Erste Solidaritätsbeschlüsse von Bauarbeitern und Erwerbslosen

Die am 26. 8. 31 bei Wachte stattgefunden, sehr stark besuchte Gewerkschaftsversammlung protestiert entschieden gegen die Entlassung der drei revolutionären Betriebsräte der Straßenbahner und fordert die sofortige Einstellung derselben.

Die Erwerbslosen geloben durch Solidarität die Gemeindegarbeiter in ihrem Lohnkampf zu unterstützen.

Die am 27. 8. 31 bei Neißner versammelten Bauarbeiter von Laubegast protestieren aufs härteste gegen die rigorosen Maßnahmen der Polizei (Verbot des internationalen Jugendtages, Verbot aller Sozialversammlungen). Mit allem Nachdruck fordern sie die Freilassung der bei der Polizeikaktion gegen die KPD verhafteten Arbeiter.

An die Straßenbahner und Gemeindegarbeiter richten wir die Aufforderung: Streikt gegen den hundertprozentigen Lohnabbau! Streikt gegen die Währungsregelungen der roten Betriebsräte! Führt den Kampf bis zum Siege über die Lohnräuber. Wir versichern euch unsere aktive Solidarität.